

Einheit trotz Meinungsunterschiede

Römer 14,1-15,13

Predigt vom 08.10.2023
André Töws

1. Einleitendes

- a. In der Gemeinde in Rom gibt es Konfliktpotential zwischen zwei Gruppen: Paulus nennt sie „die Starken“ und „die Schwachen“ im Glauben.
- b. Konkret geht es um einen unterschiedlichen Umgang im Hinblick auf Essen und Feiertage. Die Starken sagen: „Wir dürfen alles Essen und alle Tage sind gleich.“ Die Schwachen sagen: „Wir dürfen kein unreines Fleisch essen und müssen gewisse Feiertage einhalten.“
- c. Hierbei ist jedoch nicht das Evangelium in Gefahr (wie beispielsweise im Galaterbrief). Die Einheit der Gemeinde ist jedoch in Gefahr. Deshalb gibt Paulus den stadtrömischen Christen vier große Anweisungen:

1. Verurteilt einander nicht! (14,1-12)

- a. Lektion
 - i. Paulus fordert die stadtrömischen Christen dazu auf, einander in den unterschiedlichen Meinungen stehen zu lassen ohne sich zu verurteilen. Folgende Gründe bewegen ihn zu dieser Aussage:
 1. Grund: Gott hat den Andersdenkenden angenommen (V.3)
 2. Grund: Du bist nicht der Herr über das Gewissen des Andersdenkenden (V. 4)
 3. Grund: Der Andersdenkende handelt im Hinblick auf seinen Herrn (V. 5-9)
 4. Grund Nr. 4: Der Andersdenkende wird von Gott beurteilt (V. 10-12)
- b. Austausch
 - i. Hast du dich darin wiedergefunden, dass du sehr schnell über Menschen urteilst, die in Gewissensfragen eine andere Meinung vertreten? Tragt Beispiele zusammen.
 - ii. Welcher dieser vier Gründe, die Paulus anführt, hilft dir besonders, das Verurteilen in Zukunft zu unterlassen?

2. Bringt einander nicht zu Fall! (14,13-23)

- a. Lektion
 - i. Gegenseitige Rücksichtnahme ist wichtig: Wir dürfen einander kein Anstoß sein. Dies wäre der Fall, wenn ein Bruder oder eine Schwester durch die Freiheit der „Starken“ dazu verleitet würde, gegen sein oder ihr Gewissen zu handeln.
 - ii. Obwohl eine Handlung an für sich nicht unbedingt Sünde ist, wird sie zur Sünde, wenn sie mit einem schlechten Gewissen verbunden ist.
 - iii. Diese Gefahr sollen die „Starken“ vor Augen haben und sich aus Liebe zum Nächsten lieber in ihrer Freiheit einschränken (vgl. 14,21), als geistlichen Schaden zu verursachen.

- b. Austausch
 - i. Wie können wir das konkret leben? Wie sieht ein rücksichtsvoller Umgang im Hinblick auf das Gewissen des Anderen aus? Nennt Beispiele.

3. **Sucht das Beste für euren Nächsten! (15,1-6)**

- a. Lektion
 - i. Die Leitfrage in der Gemeinde lautet nicht: Was sind meine Sichtweisen und wie bekomme ich sie durchgesetzt? Sondern: Was hilft meinem Nächsten? Was ist gut für ihn? Wie kann ich meinen Nächsten erbauen? (V. 1-2)
 - ii. Mit dieser Sichtweise ähneln wir Jesus (V. 3) und fördern die Einheit in der Gemeinde, damit wir Gott einmütig loben (V. 5-6)
- b. Austausch
 - i. Nennt einige Beispiele wie man in der Gemeinde ganz konkret die Erbauung des Nächsten suchen kann.

4. **Nehmt einander an! (15,7-13)**

- a. Lektion
 - i. Als Fazit des gesamten Gedankengangs fordert Paulus die Christen auf, einander aktiv anzunehmen.
 - ii. Die Motivation dabei ist das Evangelium: Jesus Christus hat uns angenommen und gesegnet.
 - iii. Es geht nicht nur darum, das Evangelium theoretisch zu glauben. Es geht auch darum, das Evangelium in unseren Beziehungen zu leben, indem wir einander so annehmen, wie wir von Jesus angenommen wurden.
- b. Austausch
 - i. Ist dir bewusst, dass das Evangelium nicht nur für Ungläubige wichtig ist, sondern auch unser Leben als Christen täglich bestimmen soll?
 - ii. Inwiefern verändert sich dein Denken und Handeln durch die wunderbare Wahrheit, dass du angenommen wurdest?